

allerdings anders haben, sie brauchte nicht mehr den Wagen nach Dahlen. Sie kann fahren von Wermisdorf nach Mügeln eine Meile, dann von Mügeln nach Oschaz wieder eine Meile und dann von Oschaz nach Dahlen noch eine Meile, dann hat sie nach drei Meilen Fahrt glücklich die eine Meile Entfernung zurückgelegt, welche Dahlen von ihrem Orte entfernt ist.

(Heiterkeit.)

Glauben Sie, daß die Umgegend von Wermisdorf das thun wird? Sie wird höchst wahrscheinlich gerade so, wie seither, mit dem Wagen fahren, weil es bequemer ist, und wird sich um die neue Eisenbahn gar nicht kümmern. Meine Herren! Es würde aber auch noch eine andere Route nach Leipzig möglich sein. Man könnte auf der Mügeln-Bahn weiter fahren und zwar so: von Wermisdorf nach Mügeln eine Meile, von Mügeln nach Döbeln zwei Meilen und von Döbeln nach Leisnig wieder zwei Meilen, und dann ist man nach fünf Meilen Fahrt von Leipzig ebenso weit entfernt, als wenn man nach Dahlen gefahren wäre, das mit dem Wagen in einer Stunde zu erreichen ist.

(Heiterkeit.)

Sie werden ersehen, daß das nicht unerhebliche Verkehrs erleichterungen sind.

Weiter heißt es dann in den Motiven: „Der Bahnhof in Dahlen bietet keinen genügenden Raum zur Aufnahme einer neuen Bahn.“ Nun, meine Herren, soviel Platz wird, glaube ich, zu erwerben sein, als für die Einmündung der Mügeln- Secundärbahn nöthig ist; ich glaube auch nicht, daß dadurch die Kosten der Bahn wesentlich erhöht werden.

Nun ist mir ferner gesagt worden, das Terrain zwischen Dahlen und Wermisdorf böte erhebliche Schwierigkeiten, und ich habe deshalb nach diesem Punkte in den Motiven ganz genau gesucht. Aber, meine Herren, es steht davon kein Wort in den Motiven. Ich glaube also doch, daß diese Schwierigkeiten keine sehr großen sein können; denn sonst hätte man Wermisdorf und dessen Umgegend doch gewiß wenigstens soweit beachtet, daß man ihnen wenigstens den Trost gegeben hätte, der Anschluß in Dahlen sei wegen Terrainschwierigkeiten nicht möglich. — Weiter, meine Herren, sagen die Motive, zwischen Wermisdorf und Dahlen liege ja doch fast nur Wald und deshalb gebe es keinen Verkehr. — Das gebe ich zu. Aber es handelt sich nicht darum, ob der Theil des Weges bis an die Dörfer, die ich vorhin nannte, bewaldet ist, sondern es handelt sich darum, die Dörfer vor und hinter dem Walde dem Verkehr zu erschließen und die Verbindung mit der alten Leipzig-Dresdner Bahn herzustellen. Nun werden Sie glauben, meine Herren, daß alle die Verhältnisse, welche die Motive des Decretes als nicht gerade glänzend schildern, auf der vorgeschlagenen Linie Mügeln-

Oschaz natürlich ganz andere, günstigere sein und daß deshalb Gründe vorliegen müßten, diese Linie statt der Dahlen-er zu wählen. Meine Herren! An der sogenannten Döllnitzbahn, die also aus der Nähe von Mügeln nach Oschaz gehen soll, giebt es zunächst einige Dörfer bis nach Schweta hin, die so nahe bei Mügeln gelegen sind, daß sie eine neue Eisenbahn gar nicht bedürfen. Wenn ein Bahnhof nach Mügeln kommt, sind diese Dörfer befriedigt. Sie haben eine Viertel- bis halbe Stunde nach der Bahn, mehr, glaube ich, können sie berechtigter Weise nicht verlangen. Von Schweta ab — oder es liegt noch ein kleines Dorf dort, dessen Name mir nicht gleich einfällt — kommen nun die drei Dörfer Leuben, Saalhausen, wo ich wohne, und Altoschaz. Jedes dieser Dörfer, meine Herren, besteht aus einem mittelgroßen Rittergute, einer Mühle und ohngefähr je 10 bis 20 Kuhanspannern. Nun, meine Herren, wenn Sie für je drei Rittergüter und je 20 Kuhanspanner eine Eisenbahn bauen wollen, dann, meine Herren, können Sie freilich eine Rentabilität nicht erwarten; wohl aber haben Sie zu erwarten, daß die 600 Millionen Mark, die wir gegenwärtig Staatsschulden haben, sich in ebenso viele Tausend vermehren werden. So, meine Herren, gestaltet sich der Unterschied zwischen der Menge der Bevölkerung bei der einen und bei der anderen Linie. — Während das Regierungsdecret die dünne Bevölkerung bei Wermisdorf-Mügeln sucht, habe ich Ihnen gesagt, wo sie eigentlich ist. Nun werden Sie aber glauben, daß man die Bahn wenigstens dahin bauen wird, wo sie die Bevölkerung wünscht. Meine Herren! Seit einer langen Reihe von Jahren petiren und bemühen sich die Bewohner der Gegend von Mügeln und Wermisdorf für die Ausführung der Bahn nach Dahlen. Meine Herren! Für diese Gegend erscheint die Bahn als eine Lebensfrage ersten Ranges und ich bin überzeugt, daß eine förmliche Trostlosigkeit sich der Gegend bemächtigen würde, wenn auch auf diesem Landtage ihre Hoffnung nicht erfüllt würde und wenn damit wahrscheinlich für immer die Aussicht verloren ginge, endlich die gewünschte Bahn zu erhalten. Meine Herren! Dieser Bevölkerung, die schneidlich die Fortsetzung nach Dahlen wünscht, steht nun die andere des Döllnitzer Thales gegenüber, in welcher eine Anzahl der Adjacenten, zu denen auch ich gehöre, Sie dringend bitten, uns mit diesem Unglück zu verschonen. (Heiterkeit.)

Ich frage Sie, meine Herren, ob es in Sachsen jemals dagewesen ist, daß man auf der einen Seite einen Theil der Bevölkerung nicht berücksichtigt, für welche die Anlegung einer Eisenbahn eine Bedingung für ihre glückliche Zukunft ist, während auf der anderen Seite eine Gegend um jeden Preis beglückt werden soll, die davon zum guten Theil gar nichts wissen will,